Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

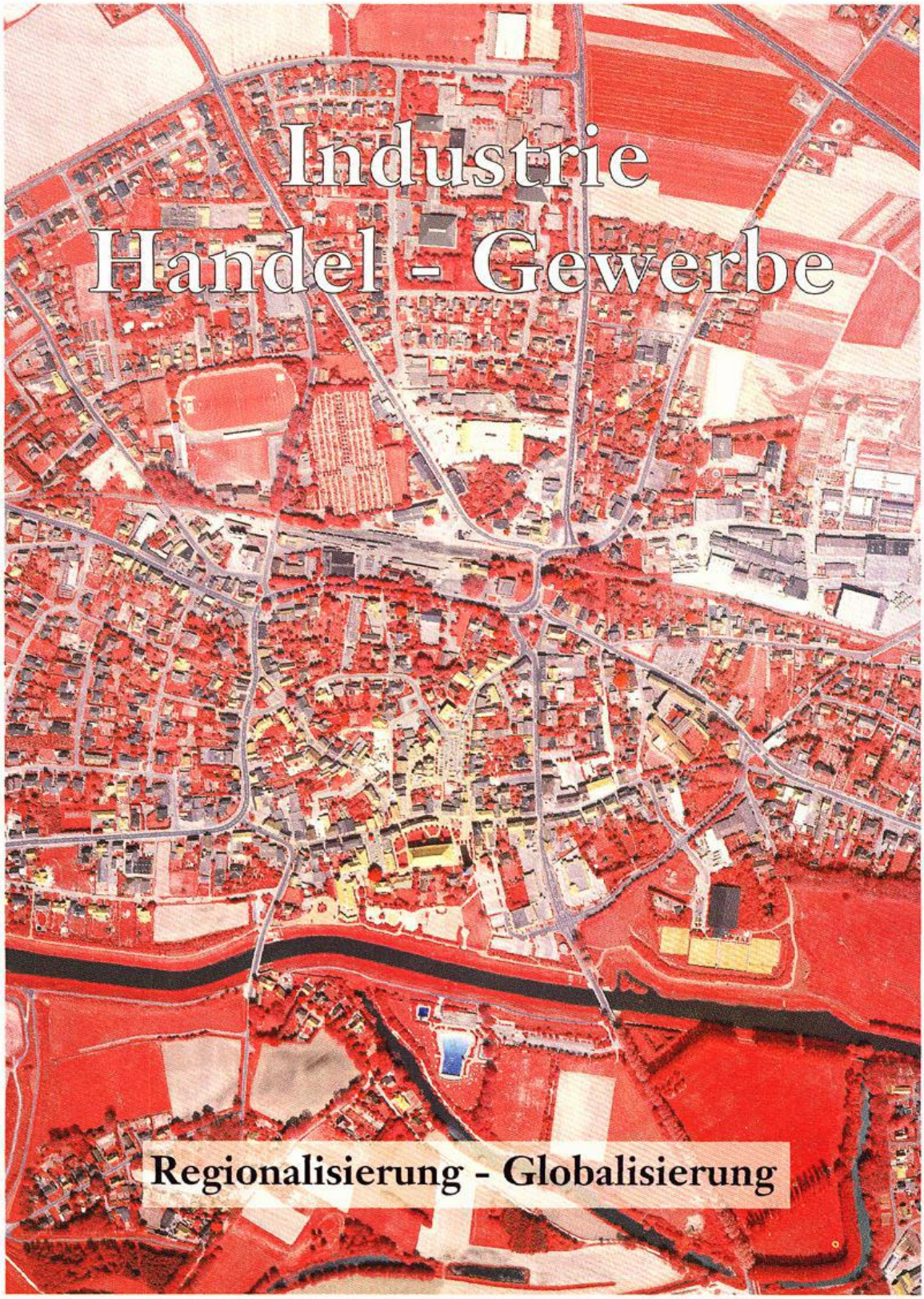
Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Industrie: Handel - Gewerbe: Regionalisierung - Globalisierung

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library



Stadt Löningen *- Color-Infrarot-Luftbild (CIR), Maßstab 1:10.000, Aufnahmehöhe ca. 3.000 m, Aufnahmedatum 16.05.1992; Auftraggeber: Ldkr. Cloppenburg*

Landesbibliothek Oldenburg

Hans Georg Leuck

Die industrielle Entwicklung im Oldenburger Münsterland

Das Oldenburger Münsterland bildet den industriellen Schwerpunkt des Bezirks der Oldenburgischen Industrie- und Handelskammer. Rund 7,5 Mrd. DM Umsatz im Jahr 1998 entsprachen 34% des industriellen Gesamtumsatzes im Kammerbezirk. Mit über 90 Industriebeschäftigten je 1.000 Einwohner liegt das Oldenburger Münsterland hinsichtlich der Industriedichte deutlich über dem Bundesdurchschnittswert von 78.

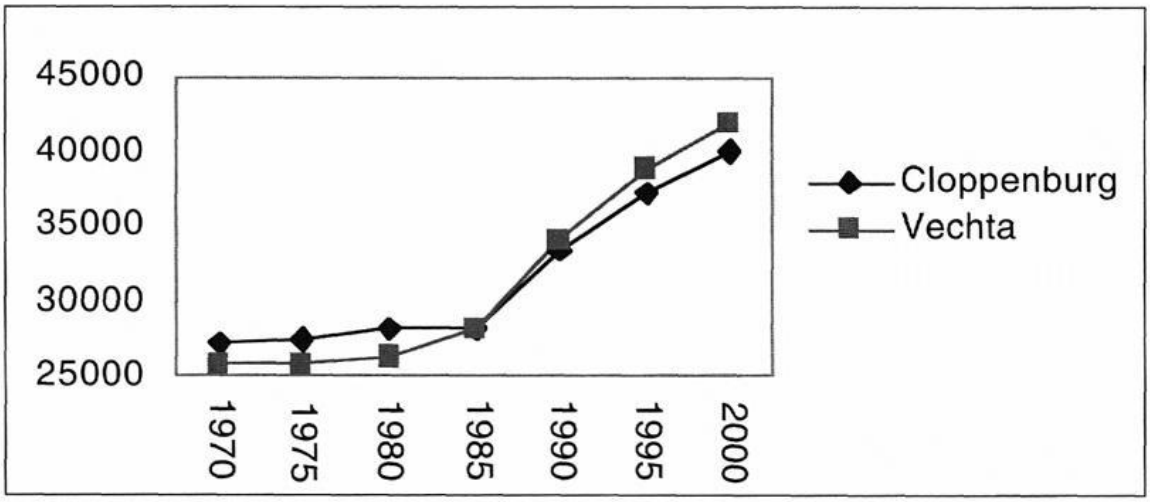
Dies war nicht immer so: Erst Ende der 60er Jahre begann die Entwicklung des Oldenburger Münsterlandes zu einem bedeutenden Industriestandort. Mit dem Bau der Hansalinie (BAB A1: Ruhrgebiet-Osnabrück-Bremen-Hamburg) hatte sich die Verkehrsanbindung deutlich verbessert. So konnten Standortvorteile wie ausreichende Gewerbeflächen, eine günstige Bevölkerungsstruktur mit jungen, qualifizierten Mitarbeitern und eine der Industrie aufgeschlossene Verwaltung endlich zum Tragen kommen.

Den Kern der wirtschaftlichen Entwicklung bildet das Zusammenspiel von Industrie und Landwirtschaft. In kaum einer anderen Region in Deutschland ist die Verzahnung von Landwirtschaft und Industrie so ausgeprägt. Die traditionell dominierende Landwirtschaft als Rohstofflieferant nutzend, siedelten sich zahlreiche neue Betriebe als Zulieferer oder Weiterverarbeiter an. Dies wiederum hatte positive Rückwirkungen auf die Landwirtschaft. Durch die Nähe von Absatz- und Beschaffungsmarkt behauptet sich die Landwirtschaft relativ gut. Heute liegt der Beschäftigungsanteil mit 4% in diesem Sektor wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt. Hochspezialisierte landwirtschaftliche Betriebe - sogenannte agrarindustrielle Unternehmen - sind entstanden und haben weitere Industriebetriebe in die Region gezogen.

Mit der Zeit haben sich auch andere Branchen etabliert, wobei sich Industrien teilweise aus dem Handwerk heraus gebildet haben. Die

Landesbibliothek Oldenburg

Kunststoffindustrie, als Fundament einer breit gefächerten Verbrauchsgüterindustrie, die Herstellung von Gummiwaren, der Stahl-, Maschinen- und Elekromotorenbau spielen eine wichtige Rolle. Weiter von Bedeutung sind die Herstellung von Metallerzeugnissen, die Metallverarbeitung, die Textil- und Bekleidungsindustrie und der Fahrzeugbau.
Heute kann man davon sprechen, daß das Oldenburger Münsterland eine gesunde Branchenstruktur mit einem eindeutigen Schwerpunkt im Bereich Nahrungs- und Genußmittelindustrie aufweist. Dieser macht knapp 47% des industriellen Gesamtumsatzes der Region aus.
Die oben beschriebene Entwicklung hat in den letzten 25 Jahren zu einer deutlichen Zunahme von Arbeitsplätzen geführt. Im Landkreis Cloppenburg betrug die Wachstumsrate 37%, im Landkreis Vechta sogar 50%. Neben der Zahl der Betriebe hat sich auch die Zahl der Beschäftigten in den Betrieben erhöht.

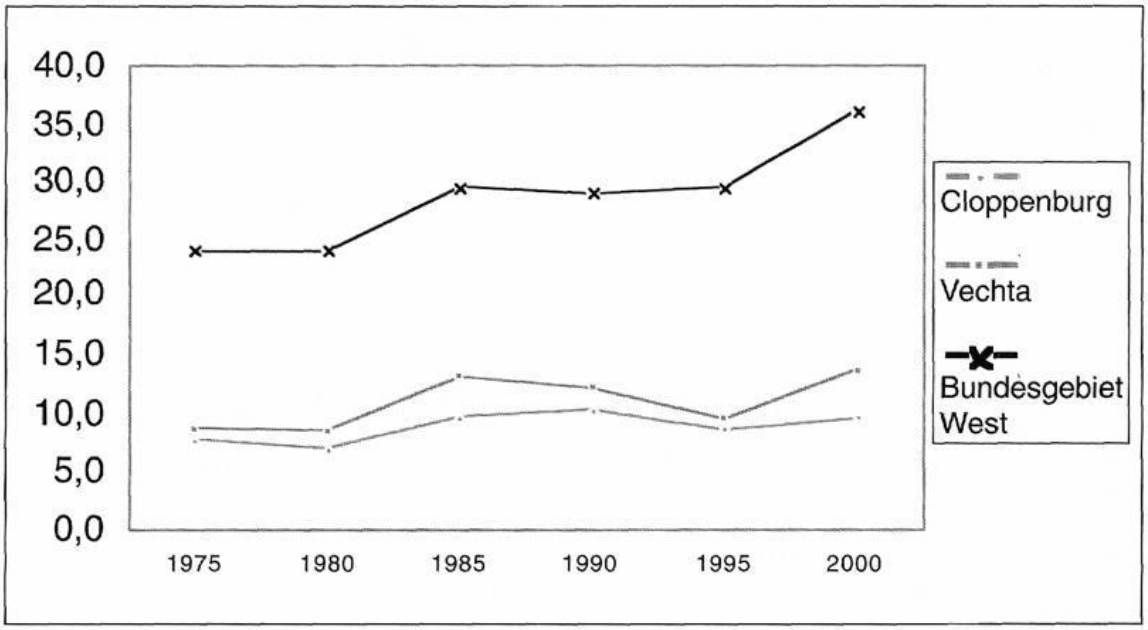


Entwicklung der Sozialversicherungspflichtig-Beschäftigten

Arbeitsplätze sind allerdings nicht alleine in der Industrie entstanden. Wie überall vollzog sich in den letzten Jahren die größte Dynamik eindeutig in den Dienstleistungsbereichen. Dieser Trend wird anhalten und auch im Oldenburger Münsterland zu einer relativen Bedeutungsverschiebung in Richtung Dienstleistungssektor führen.
Die zunehmende Globalisierung stellt unsere Industrie vor neue Herausforderungen. Neben dem verschärften Wettbewerb bieten sich gleichzeitig neue Absatzmärkte und damit neue Wachstumspotentiale.

Landesbibliothek Oldenburg

Somit wird der Export immer wichtiger. Bisher erwirtschaften unsere Betriebe erst 11% des Umsatzes durch Exporte. Der Bundesdurchschnitt liegt im Vergleich dazu bei 34%. Mit 5,7% Exportanteil erreicht die Nahrungs- und Genußmittelindustrie nur etwa die Hälfte des Bundesdurchschnitts dieser Branche. Hier liegen Potentiale für die Industrie des Oldenburger Münsterlandes, die sich in Zukunft noch deutlich stärker nutzen lassen.



Prozentuale Entwicklung der Exportquoten

Zur Stärkung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit wird es für die Industrie unseres Raumes auch weiterhin erforderlich sein, permanent neue Technologien aufzunehmen und in die Produktion zu integrieren. Hiervon hat sie immer aktiv Gebrauch gemacht und konnte teilweise sogar bestimmte Phasen des Strukturwandels der vergangenen zwanzig Jahre überspringen und dadurch in den jeweiligen Branchen Spitzenplätze erobern.

Mit dem Fortschreiten der europäischen Einigung tritt das Oldenburger Münsterland in den wachsenden Wettbewerb regionaler Standorte. Das Oldenburger Münsterland sollte seine Standortbedingungen weiter verbessern und auf die neuen Gegebenheiten ausrichten. Auf diese Weise können bisher ansässige Unternehmen in der Region gehalten und neue angesiedelt werden. Dieses Argument gewinnt zunehmend an Bedeutung, da die Mobilität der Unternehmen durch die

Landesbibliothek Oldenburg

neue Informations- und Kommunikationstechnologie stark zugenommen und die Standortbindung gleichzeitig abgenommen hat.
Um hier bestehen zu können, muß auch die regionale Vernetzung weiter ausgebaut werden. Durch ein gemeinsames und abgestimmtes Vorgehen lassen sich Synergien nutzen. Die Bündelung der regionalen Kräfte führt zu einer Verbesserung der Entwicklungsmöglichkeiten. Verschiedene Kooperationen zeigen, daß sich das Oldenburger Münsterland auf dem richtigen Weg befindet. Sowohl der Landkreis Vechta als auch der Landkreis Cloppenburg beteiligen sich an der „Strukturkonferenz Land Oldenburg". Weiter gibt es Bezirksgrenzen übergreifende Städtenetze (Städtequartett „Damme-Diepholz-Lohne-Vechta"). Erste gemeindeübergreifende Industrie- und Gewerbegebiete sind in Vorbereitung. Der „Verbund Oldenburger Münsterland" bündelt und intensiviert seit 1995 die Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, ein Markenimage für die Region aufzubauen. Gleichzeitig versucht er, unsere Region als attraktives Ziel für abwechslungsreiche Kurzurlaube bundesweit und grenzüberschreitend bekannt zu machen. Damit unterstützt er gleichzeitig die Rekrutierung hochqualifizierten Personals von außerhalb, auf das unsere Industrie angewiesen ist.
Eine der Schlüsseltechnologien des nächsten Jahrhunderts wird die Biotechnologie sein. Im besonderen werden die Bereiche Landwirtschaft sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie davon betroffen sein. Eine rasante Entwicklung zeichnet sich ab. Vielfältige Chancen, aber auch Risiken, ergeben sich gerade für das Oldenburger Münsterland. Es heißt, sich frühzeitig mit diesem Thema zu beschäftigen und als Region Position zu beziehen.
Die Biotechnologie ist gleichzeitig ein Beispiel dafür, daß Innovationen von Unternehmen, die zu neuen Produkten und Verfahren führen, häufig nicht mehr von diesen allein geleistet werden können, sondern nur durch den ständigen Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Hier ist zu erwarten, daß die Kooperation zwischen der Industrie unserer Region und den Hochschulen und Universitäten zumindest aus dem gesamten norddeutschen Raum weiter steigen wird.
Das Oldenburger Münsterland als charakterstarke, historisch gewachsene Region hat gute Voraussetzungen, die künftigen Herausforderungen zu meistern. Die enge Verzahnung von Landwirtschaft, Industrie und Dienstleistung ist in dieser Form einzigartig und bietet ideale Voraussetzungen für leistungsfähige regionale Kooperationen.

Landesbibliothek Oldenburg

Hans Georg Niesel

Rahmenbedingungen und Perspektiven zur Standortentwicklung und Arbeitsförderung im Oldenburger Münsterland

Die Städte und Gemeinden besitzen die Möglichkeit, die strukturellen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen so zu gestalten, daß sich Industrie, Gewerbe, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Dienstleistung vor Ort positiv entwickeln können. Hierfür sind gewisse Voraussetzungen zu erfüllen, um Betriebserweiterungen und Neuansiedlungen zu erleichtern sowie Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.

Allgemeine Rahmenbedingung ist - wie im Oldenburger Münsterland gegeben - eine günstige, d.h. nicht überalterte *Bevölkerung* sowie eine grundlegende Aufgeschlossenheit der Einwohner für gewerblich-industrielle Entwicklungsvorgänge, die sich auch in der Kommunalpolitik widerspiegelt. Bodenständigkeit, Strebsamkeit und Fleiß unserer Bevölkerung sind in diesem Zusammenhang ebenfalls zu nennen. Einen positiven Einfluß üben nach wie vor Kirche, Vereine und Verbände als Förderer des menschlichen Miteinanders und sozialen Eingebundenseins in die Gemeinschaft aus, woraus sich wiederum Geborgenheit als wesentliche Voraussetzung für unsere *Lebensqualität* ergibt.

Eine gute *Infrastruktur* in den Bereichen Einkaufen, Gesundheitsvorsorge, Wohnen, Bildung, Sport, Freizeit und Kultur wirkt sich auf die wirtschaftliche Entwicklung eines Ortes ebenfalls positiv aus. Aber auch die familiären Rahmenbedingungen, Kinderfreundlichkeit, Nachbarschaftspflege und Familienförderung haben Bedeutung für die Entwicklung einer Gemeinde. Zu erwähnen sind ebenso vielfältige Schul- und Freizeitangebote, ein bedarfsgerechtes Kindergartenangebot, Tagesmüttermodell, Familienbildungseinrichtungen, Wohnen im Grünen bei erschwinglichen Bodenpreisen.

Eine besondere Anziehungskraft auf ansiedlungs- und investitionswillige Betriebe üben *wirtschaftsbezogene Rahmenbedingungen* und Infra-

Landesbibliothek Oldenburg

struktur aus. Hier spielen günstige Verkehrsanbindungen, qualifizierte, leistungsbereite Arbeitskräfte, Baulandbevorratung, rechtzeitige Baulandausweisung und -erschließung sowie vertretbare Bodenpreise eine wichtige Rolle. (Letzteres wird den Städten und Gemeinden allerdings durch hohe Kaufpreiserwartungen der Grundeigentümer und vielfältige Auflagen aus dem Naturschutz zunehmend erschwert.)
Autobahnanschluß, Nähe zum Absatzmarkt, Bahnanschluß, eine leistungsfähige Ver- und Entsorgung, berufliche Weiterbildungsangebote sind ebenfalls wichtige *Standortfaktoren*. Kommunale Investitionen im Straßenbau, in der Dorferneuerung, der Abwasserbeseitigung, für den Wohnungsbau, den Schul- und Sportstättenbau und die Naherholung wirken sich wirtschaftsfördernd und arbeitsfördernd aus. Gerade in Rezessionsphasen sind die Kommunen aufgefordert, bei Einsparungen im personellen und konsumtiven Bereich Aufträge und Maßnahmen zu tätigen, die den Arbeitsmarkt bestimmter Wirtschaftsbereiche beleben.
Als besondere wirtschaftsbezogene Strukturverbesserungen haben sich die *Ortskernsanierungen* nach dem Städtebauförderungsrecht erwiesen, vor allem im Hinblick auf Einkaufsqualität und innerstädtische Aufenthaltsatmosphäre. Zum anderen wirkten sich die hier getätigten öffentlichen Ausgaben von Bund, Land und Gemeinden mit weiteren privaten Anschlußinvestitionen wirtschaftsbelebend und arbeitsfördernd, vor allem im Hoch- und Tiefbau, aus.
Man muß annehmen, daß der *Verdrängungswettbewerb* innerhalb der Städte und Gemeinden zunehmen wird. Angesichts der Konkurrenz auf der „grünen Wiese" kann der Facheinzelhandel nur bestehen, wenn er sich in Verbundgruppen zusammenschließt und bei der Warenbeschaffung wie beim unternehmerischen Marketing-Know-how neue Wege geht, sein Sortiment profiliert und dem Kunden einen zusätzlichen Service („After-Sales-Service") anbietet. Die Städte und Gemeinden ihrerseits sind aufgerufen, ergänzende Verkaufsflächen in der Ortsmitte auszuweisen sowie Fachmärkte, ggf. ein SB-Warenhaus und eine Markthalle anzusiedeln. Die Innenstädte und Ortsmitten müssen als Mischung aus attraktiven Fachgeschäften mit großzügigen Öffnungszeiten, freundlicher Gastronomie, qualifizierten und vielfältigen Dienstleistungen, Freizeit, Bildung und Kultur gezielt weiterentwickelt werden.
Angesichts selten werdender Ansiedlung neuer Betriebe hat die sogenannte *Bestandspflege* gegenüber der örtlichen Wirtschaft einen beson-

Landesbibliothek Oldenburg

deren arbeitssichernden und -fördernden Stellenwert. Sie setzt allerdings partnerschaftliche Kontakte zwischen der Kommune und den ortsansässigen Firmen sowie Vertrauen und das Wissen um betriebliche Abläufe und Probleme voraus. Hier sind *Gewerbestrukturuntersuchungen* und *Innenstadtentwicklungskonzepte* hilfreich, um zum einen Engpässe und Flächenbedarf der Betriebe sowie zum anderen die städtebaulichen Ziele im Einzelnen zu erkennen.

Betriebliche Engpässe meistern helfen, Betriebsentwicklungen durch Flächenreservierungen und Optionen fördern, Immissionsprobleme mittels vorausschauender städtebaulicher Planung vermeiden, frühzeitige Beratung von Fachbehörden vermitteln, schnelle Entscheidungen herbeiführen sind wesentliche Aspekte der kommunalen Bestandspflege. Gerade in unseren überschaubaren Gemeinwesen im Oldenburger Münsterland mit ihren vielschichtigen Kontaktmöglichkeiten liegen die Voraussetzungen für eine effektive Bestandspflege vor.

Wir können uns freuen, daß Gewerbeansiedlung und Wirtschaftsförderung heute auch in den kleineren Gemeinden unserer Region erfolgreich betrieben und so die Mittelzentren entlastet werden. Planungen wie die großflächigen *Gewerbe- und Dienstleistungsparks* in Neuenkirchen-Vörden und Drantum/Emstek sind von daher nur zu begrüßen. Autobahn, Online und Internet machen erfreulicherweise auch den Standort auf dem Lande attraktiv.

Kommunale Entwicklungspolitik und Wirtschaftsförderung müssen heute vor allem innovations-, umwelt- und technologieorientiert sein. Die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft hängt weitgehend vom *Innovationsverhalten* der Unternehmen ab, neue verbesserte Produkte und Verfahren zu entwickeln und zu vermarkten. *Förderung des Technologietransfers* bedeutet gleichzeitig Förderung des Innovationsprozesses. Deshalb sind alle Anstrengungen erforderlich, den Einsatz moderner Technologien voranzubringen sowie einen ständigen Dialog zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in Gang zu setzen.

Als Kommunen im ländlichen Raum sollten wir uns verstärkt um zukunfts- und wirtschaftsorientierte Strukturen mit langfristiger Perspektive bemühen. Dieses gilt u.a. für die berufliche Qualifikationsförderung vor Ort, wie sie insbesondere von den berufsbildenden Schulen, der IHK, den Bildungswerken, den Kreishandwerkerschaften und dem Arbeitsamt angeboten werden. Die Beseitigung von Qualifizierungsengpässen im technologischen Bereich bedarf des besonderen

Landesbibliothek Oldenburg

politischen Augenmerkes. Sie ist unerläßliche Voraussetzung für die ständige Umsetzung neuer Technologien, für wirtschaftliche Innovation und damit auch für zusätzliche *Beschäftigungsimpulse*, die gerade von den neuen Technologien ausgelöst werden.

Moderne *Informations- und Kommunikationstechniken* (IuK) bieten Innovationspotentiale in nahezu allen Bereichen der Wirtschaft und Verwaltung. Nachdem sie lange Zeit fast ausschließlich von der Wissenschaft genutzt wurden, hat die Wirtschaft mittlerweile die Vorteile der IuK-Technologie über Internet und Intranet erkannt. Die Verfügbarkeit von Informationen wird schon in den nächsten Jahren zu einem entscheidenden Produktionsfaktor in Wirtschaft und Verwaltung werden, der eine Vielzahl neuer, interessanter Arbeitsplätze mit sich bringt, zu denen insbesondere auch Teilzeit- oder Heimarbeitsplätze gehören.

Als kommunale Standort- und Entwicklungsfaktoren spielen für das Wirtschafts- und Arbeitsleben das regionale und örtliche *Wirtschaftsklima*, die Dynamik der Kommunen und eine berechenbare, langfristig angelegte Politik eine entscheidende Rolle. Keinesfalls kann heute allein über Grundstückspreise, Gewerbesteuerhebesätze oder gar in kurzsichtiger Subventionskonkurrenz der Gemeinden untereinander erfolgreiche Wirtschafts- und Arbeitsförderung betrieben werden. Die mangelnde Förderung sowie die Finanznot des Bundes und des Landes stellen die Kommunen des ländlichen Raumes allerdings vor erhebliche Probleme. Auch der im Rahmen der EU-Harmonisierung zu erwartende Wegfall der Gewerbesteuer wird ggf. die Motivation der Kommunen, Betriebe anzusiedeln, negativ beeinflussen. Andererseits ist es in Anbetracht schwindender Ressourcen und des Gebotes sparsamen Landschaftsverbrauches ohnehin ratsam, eine *Entwicklungspolitik* mit Augenmaß, an den nachrückenden Jahrgängen und damit weitgehend am Eigenbedarf orientiert bei gleichzeitiger Beachtung ökologischer Belange zu betreiben. Dabei sind Diversifizierung und Vervollständigung der örtlichen Branchenstruktur und die *Stärkung des Eigenpotentials* wichtig, um ggf. die Auswirkungen wirtschaftlicher Rezessionen abmildern zu können.

Der Herausforderung der Arbeitslosigkeit in unserer Region kann nur mit einer *Weiterentwicklung des Dienstleistungssektors, der Umwelt- und Kommunikationstechniken* sowie verstärkter Koordination der kommunalen Wirtschaftsförderung unter Einbeziehung der Unternehmer

Landesbibliothek Oldenburg

und vertrauensvoller überörtlicher Kooperation begegnet werden. Die in den letzten Jahren gebildeten Wirtschaftsförderungsvereine, Stadtmarketing und Unternehmerforen, der Verbund Oldenburger Münsterland und das „Städtequartett Damme, Diepholz, Lohne, Vechta" gehen in diese Richtung.

Die Städte und Gemeinden im Oldenburger Münsterland sollten sich angesichts eines in immer größeren Regionen denkenden Europa miteinander und gemeinsam mit den Landkreisen intensiv darum bemühen, unser Image weiter zu verbessern und eine echte *regionale Wirtschaftsförderungskonzeption* erarbeiten. Ferner haben wir uns in Anbetracht der bis zum Jahr 2010 zu erwartenden Verdoppelung des Güterverkehrs (insbesondere aufgrund vermehrter Produktionsverlagerungen unserer Betriebe nach Osteuropa) um einen baldigen Ausbau der A 1 und die *Erhaltung der Bahnstrecken* für den Güterverkehr zu kümmern. Für den Schienenpersonennahverkehr brauchen wir einen leistungsfähigen regionalen Verkehrsverbund zu bedarfsgerechten ökonomischen Bedingungen. Schließlich müssen wir uns mit Nachdruck um die zivile Nutzung der Fliegerhorste Ahlhorn und Diepholz für den internationalen Geschäftsverkehr bemühen.

Die hohe Identifikation unserer heimischen mittelständischen Unternehmer mit ihren Gemeinwesen, ihre Findigkeit und ihr Engagement, die Bodenständigkeit und der Fleiß unserer hiesigen Arbeitskräfte sowie die allgemein günstigen Rahmenbedingungen im Oldenburger Münsterland sollten uns Mut machen, auch das nächste Jahrtausend hoffnungsvoll, mit Kreativität und Elan anzugehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Engelbert Beckermann

Gut gerüstet für die Zukunft – Das allgemeinbildende Schulwesen im Oldenburger Münsterland

Um das Fazit vorwegzunehmen: Das allgemeinbildende Schulwesen im Oldenburger Münsterland braucht in seiner Struktur, in der personellen und sächlichen Ausstattung der Schulen und im Qualifikationsniveau seiner Absolventen den Vergleich mit anderen ländlichen Regionen oder auch mit den städtischen Ballungszentren der Bundesrepublik Deutschland nicht zu scheuen. Wer vor 50 Jahren ein solches Urteil abgegeben hätte, wäre dafür außerhalb des Oldenburger Münsterlandes nur mitleidig belächelt worden - galten doch die beiden „schwarzen" Landkreise Südoldenburgs mit ihren „Zwergschulen" bei vielen Bildungspolitikern jener Zeit als klassische Beispiele für Rückständigkeit im Schulwesen.

Geprägt wurde das Bild des Schulwesens im Oldenburger Münsterland der 50er Jahre von den ein- oder zweiklassigen Volksschulen auf dem Lande, in denen die Schülerinnen und Schüler aller acht Jahrgänge gemeinsam oder aber getrennt nach „Unterklasse" (1. - 4. Schj.) und „Oberklasse" (5. - 8. Schj.) unterrichtet wurden. Erst 1962 wurde das 9. Schuljahr an den Volksschulen eingerichtet. In bewußter Anknüpfung an die südoldenburgische Schulstruktur der Weimarer Zeit wurden diese Volksschulen in der Regel als katholische Bekenntnisschulen geführt. Neben den Volksschulen gab es in den Städten und größeren Gemeinden des Oldenburger Münsterlandes „Bürgerschulen" bzw. „Mittelschulen", die als Vorläufer der heutigen Realschulen eine „Mittlere Reife" anstrebten und sich auch als Zubringer für Späteinsteiger bei den Gymnasien verstanden, die es nur in den beiden Kreisstädten Cloppenburg und Vechta gab. Der Weg zum Gymnasium ab Klasse 5 war freilich vielen begabten Schülerinnen und Schülern wegen langer Anfahrtswege, wegen des erhöhten Kostenaufwandes, wegen rigider Aufnahmeprüfungen oder auch wegen der geringen Bildungserwartun-

Landesbibliothek Oldenburg